

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 6. Mittwoch, den 21. Januar. 1852.

## Ministerial-Bekanntmachung.

Nachdem Se. Durchlaucht, der regierende Fürst, Unser gnädigster Herr, durch Höchste Verordnung vom heutigen Tage die durch das Gesetz vom 30. Mai 1851 bestimmte Einlösungsfrist für die im Jahre 1848 emittirten Cassenbilletts über den 31. Decbr. v. J. hinaus, bis zum 15. Februar d. J. Mittags 12 Uhr prolongirt hat, so wird dieses hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publicums gebracht, mit dem Bemerkten, daß diejenigen Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Cassenbilletts vom Jahre 1848, welche bis zu dem obengedachten Zeitpunkte bei der Fürstl. Hauptlandescasse hier präsentirt werden, von derselben auf Verlangen des Inhabers entweder gegen Metallgeld oder gegen neue, durch das Gesetz vom 30. Mai 1851 emittirte Cassenanweisungen eingelöst werden können.

Rudolstadt, den 12. Januar 1852.

Fürstlich Schwarzburgisches Ministerium.  
v. Bertram.

## Aus dem Vaterlande.

Frankenberg, 20. Januar. Wir können heute wieder einen Akt königlicher Gnade vermelden, welcher besonders in unserer Stadt eine freudige Theilnahme erregt hat. Dem Kaufmann Elemen's Schick von hier, wegen Betheiligung an den Maiereignissen auf 4 Jahre in der Strafanstalt zu Zwickau detinirt, ist diese Zeit, in Folge der Verwendung ihm nahestehender Personen, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs auf 1 1/2 Jahre herabgesetzt worden. Derartige Begnadigungen sind um so erfreulicher, wenn sie, wie im vorliegenden Falle, rechtschaffenen und ehrenwerthen Persönlichkeiten zu Gute kommen. — Schick wird somit auch im heutigen Jahre seinem mütterlosen Kinde und seinem Berufsleben zurückgegeben. Wir beklagen ihn, daß er seine Mutter nicht wieder erblicken kann, da während seiner Abwesenheit von hier der Tod deren irdisches Auge brach.

Dresden, 16. Jan. Der ehemalige Expedient Carl Eduard Bschunke, ein Schullehrersohn von hier, war wegen seiner Betheiligung am Maiaufzuge von 1849 (wegen Hochverraths) zum Tode verurtheilt, jedoch zu achtjähriger Zuchthausstrafe begnadigt und vom Justizante Hohenstein im Mai v. J. nach Zwickau abgeliefert worden. Wie wir vernehmen ist Bschunke, dessen Körperzustand sehr

leidend sein soll, jetzt durch Se. Majestät des Königs König begnadigt und am 14. Januar in der Strafanstalt zu Zwickau bereits entlassen worden. In einem Zeitraume von wenigen Wochen sind in hiesiger Stadt nicht weniger als sechs nächtliche Einbrüche verübt worden, von denen sich der letztverübte bei einem Kaufmann Schr. durch besonders Frechheit der Thäter auszeichnete. Dieser Einbruch fand nämlich in dem Verkaufslocale Schr. s. neben welchem Schr. unmittelbar schläft und das wenige Schritte von der Wache der Nachtwächter gelegen ist, statt, in einer Zeit, wo die in demselben Hause und in gleicher Etage befindliche Restauration noch mit Gästen gefüllt gewesen. Mit noch größerer Frechheit wurde in der sechsten Abendstunde des 13. d. M. aus dem Verkaufsgewölbe des Kaufmanns K. die Cassen geöffnet, während der Lehrling anwesend war. Kommen hierzu noch einige in unmittelbarer Nähe der Stadt geschehene Raubankfälle, so werden Sie erklärllich finden, daß eine gewisse Besorgniß und Aengstlichkeit unter der besizenden Classe herrscht, und von außerordentlichen Wachanstalten spricht. Beim sächsischen Landtage treffen zahlreiche Petitionen ein, zum Bewilligung einer Eisenbahn zwischen Chemnitz und Zwickau.



## V e r m i t t e s.

Die seit den französischen December-Ereignissen begonnenen Rüstungen Englands werden in aller Stille, aber beschleunigt mit großem Eifer fortgesetzt. Die Befestigungen an der Themse-Ämündung werden in Verteidigungszustand gesetzt, die Arsenal- und Citadellenwerke armirt und alle Munitionskammern gefüllt. In Portsmouth, dem bedeutendsten Kriegshafen des Landes, sollen zwei neue Forts, jedes mit 100 Geschützen von schwerem Kaliber, hergestellt werden; die Artillerie wird um 24 Compagnien verstärkt und für die Linie werden 10,000 Mann angeworben. — Das Dampfschiff „Amazone“ ist in der Nähe der Scilly-Inseln am Eingange des Kanals in Brand gerathen und völlig in Flammen aufgegangen. So viel bis jetzt bekannt, haben sich von den am Bord befindlichen 153 Personen nur 21 gerettet.

Englische Correspondenten aus Paris schildern den durch die willkürliche Massen-Deportation hervorgebrachten Eindruck als einen des Entsetzens und des Abscheus, da Niemand wissen kann, ob nicht morgen die Reihe an ihn kommt, und das gewisse Schicksal der Deportirten ein langsamer Tod ist. Cayenne liegt zwischen dem 1. und 5. Grade nördlich vom Aequator und ist ein Sumpfland, dessen Ausdünstungen Fieber und Pest erzeugen. Schriftsteller, Redner, Advocaten und Studenten, welche nie einen Tag lang die Schaufel oder den Pflug führten, sollen in Gemeinschaft mit Bagnosträflingen unter der tropischen Sonne Sümpfe urbar machen!! Zum Ueberflus werden die Unglücklichen in der gefährlichsten Jahreszeit landen. Die englischen Strafcolonien sind Paradiese und selbst Nordafrika ist erträglich im Vergleich mit Cayenne. „Ich brauche kaum zu erwähnen“, sagt der Correspondent des Morning Chronicle, „daß kein Einziger dieser Unglücklichen vor Gericht — nicht einmal vor ein Kriegsgericht kam.“ Ihre Zahl beläuft sich auf über 4000 Personen.

Aus Paris schreibt die Neue Preussische Zeitung: Im Fort Jory, in Bicêtre, in Mazas finden die herzerreißendsten Scenen täglich statt; dort nehmen die Gattinnen, die Bräute, die Mütter und Brüder und Kinder Abschied von denen, die ohne Richterspruch nach Cayenne deportirt werden. Die Soldaten, welche die Wache haben, zeichnen sich durch eine rührende Sorgfalt für die unglücklichen Frauen und Kinder aus, die für immer scheiden müssen von ihren Lieben. Für immer! Denn das Leben in französisch-Guiana ist der Tod, daß wohl Wenige dort lange aushalten werden. Es ist ein Stück, daß die meisten dieser Unglücklichen, (mögen sie eine Strafe ver-

dient haben oder nicht, unglücklich sind sie) nicht wissen, was Cayenne ist. Ueber all diesen Jammer aber geht noch das Gefühl, daß es die absoluteste Willkür ist, die solches Elend über Hunderte von Familien bringt, denn oft die Schuldigsten werden losgelassen auf die Flucht einflußreicher Bonapartisten. Ein dämpfer Schreden, eine Angst, die alpartig auf den Herzen lastet, macht das Leben hier zu einem wahrhaft unerträglichem; die rücksichtsloseste Willkür herrscht über Leben und Eigenthum der Franzosen.

Eine wichtige Glückwunschsadresse zu seinem Staatsstreich hat Louis Bonaparte von dem Gemeinderath des kleinen Orts Alox (Cote d'Or) erhalten. Der Ort liefert eine der besten Burgunderweinsorten und die Mitglieder des Gemeinderaths sind größtentheils Winzer. „Herr Präsident — so lautet die originelle Adresse — die Advocaten unsers Dorfes reden uns vor, Ihr Akt vom 2. December sei nicht mit dem Siegel der größtmöglichen Geseßlichkeit besiegelt. Wir haben uns daher begehrt ihn am 20. zu rechtfertigen, indem wir ein Auf unsere Wahlzettel schrieben, die eben so viel Indemnitätsbitteln (Freisprechungen) sind. Uebrigens war ja auch unser Botum vom 10. December 1848 nicht von Stroh, und: genug des Schwäkes, uns ist es egal. Hoch entzückt sind wir, daß das Vaterland durch Sie gerettet ist, Herr Präsident; denn Sie sind von einem erlauchtem Blut; Sie kommen von einem famosen Gewächs: ein Napoleon, das klingt wie bester Corton. Und dann haben Sie schon drei Jahre Douceur, d. h. die Regierung; Sie sind kein Neuling in Geschäften; Sie werden helfen, daß Frankreich die seinigen macht und wir die unserigen, indem wir unsern guten Wein besser verkaufen. N. S. Um unsre Adresse anzubringen, und, wie Sie, unsere Worte durch Thaten zu unterstützen, haben wir jeder eine alte Flasche von unserm besten beigelegt. Wir hoffen, Herr Präsident, daß Sie diese zehn Flaschen Corton anzunehmen genehen werden. Wir expediren sie in einem Korbe, signirt L. N. B. No. 7,000,000.“

Die Wiederherstellung der kaiserlichen Adler hat in der Masse des Volkes den größten Jubel nachgerufen. In den dichten Volkshaufen um die Tuilerien war von nichts Anderem die Rede. Heute in Blousen, die vor vier Wochen Barrikaden bauten, schrien wie besessen: „Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser!“ — Na, nur Geduld Ihr Herren Franzosen! Für einen Kaiser, wenigstens dem Namen nach, wird Bonaparte auch noch sorgen.

Bonaparte weiß doch in allen Kleinlichen Dingen seinem großen Oheim vortrefflich nachzuahmen. Als er am Neujahrstage zum Festgottesdienste in

die Kirche  
reiten,  
Napoleon  
Der So  
etwas ab

Borg  
in Regem  
men hin  
det, der  
weisen r  
teten an  
ihnen ha  
chen sei  
darum b  
an und  
kaufen i  
und erhi  
Hund ga  
an angli  
erschreck  
Hund zu  
hinan  
Augenbli  
ein Jeder  
chen Hül  
Bon v  
Schlesi  
losen Fei  
zeigen be  
birgsgege  
9000 fet  
soll der r  
auf eine  
Hose die  
behüte vo  
Christi  
Zeit erzä  
großen M  
gen Rebel  
sich vergr  
neuesten  
Peking er  
Rebellenf  
Anführer  
ber. Zu  
nesschen  
mann, d  
zum Ch  
Bei dem  
Haufen u  
den Ap  
nannte-se  
tesbund).  
ropa und  
man bis  
China

Bon v  
Schlesi  
losen Fei  
zeigen be  
birgsgege  
9000 fet  
soll der r  
auf eine  
Hose die  
behüte vo

Christi  
Zeit erzä  
großen M  
gen Rebel  
sich vergr  
neuesten  
Peking er  
Rebellenf  
Anführer  
ber. Zu  
nesschen  
mann, d  
zum Ch  
Bei dem  
Haufen u  
den Ap  
nannte-se  
tesbund).  
ropa und  
man bis  
China



die Kirche führt, mußte am Wagenfahle ein Key reiten, ein Sohn des Marschalls, den der große Napoleon den „Brayßen der Beaden“ nannte. Der Sohn soll aber dem Vater nur im Gesicht etwas ähneln, wie der Nefse dem Oheim im Hut.

**Vorgelesen!** Vor einigen Wochen gingen in Regent-Street in London zwei vornehme Damen hin und wurden von einem Manne angeredet, der ihnen ein schönes Hündchen mit langem weißen weichen Haar zum Kaufe anbot. Sie achteten anfangs nicht darauf, da aber der Mann ihnen hartnäckig folgte und versicherte, das Thierchen sei das letzte, das er habe und er werde es darum billig hingeben, sahen sie den kleinen Hund an und sie fanden ihn allerdings allerliebste. Sie kauften ihn, der Mann legte ihn in ihre Wohnung und erhielt das Geld. Anfangs verhielt sich der Hund ganz ruhig, nach einiger Zeit aber fing er an ängstlich in dem Zimmer umher zu laufen und erschreckte die Damen sehr. Endlich lief der neue Hund zu ihrem Entsetzen gar an einem Vorhange hinauf. Zum Glück kam der Hausherr in diesem Augenblicke zurück. Er packte das Thier, nahm ein Federmesser und schälte aus der weißen weichen Hülle eine große — Ratte heraus.

Von verschiedenen Seiten her erfährt man aus Schlesien, daß sich dort wieder die erbarmungslosen Feinde der Armen, Noth und Hunger, zu zeigen beginnen. Namentlich soll dies in den Gebirgsgegenden der Fall sein. Man spricht von 9000 feiernden Wedern. Bei manchen Familien soll der wöchentliche Verdienst sich jetzt schon nur auf einen Silbergröschel belaufen und Hemd und Hose die einzige Bekleidung sein. Der Himmel behüte vor einem strengen Nachwinter!

**Christenthum in China.** Seit längerer Zeit erzählen bekanntlich die Zeitungen von einer großen Revolution in China, von einem gewaltigen Rebellenheere, das lavinenartig mehr und mehr sich vergrößere und der Hauptstadt zuziehe. Die neuesten Nachrichten wollen sogar wissen, es habe Peking erreicht, der Kaiser sei geflohen und der Rebellenführer habe den Thron bestiegen. Dieser Anführer heißt Lien-teh und war früher Seeräuber. Zu Hongkong, dem Sammelplatze der chinesischen Seeräuber, wurde er mit unserm Landsmann, dem Missionair Gutzlaff, bekannt, der ihn zum Christenthume bekehrte und taufte. Bei dem Aufstande, den er zunächst mit einem Haufen Unzufriedener begann, kündigte er sich als den Apostel des neuen Glaubens an und nannte seine Anhänger Schang-te-Hevui (Gottesbund). Der Aufstand dürfte deshalb für Europa und die Befestigung Chinas wichtiger sein, als man bisher gedacht hat, denn wenn er siegt, wird China — christlich.

**Eine geistreiche Namensvertauschung.** Eine solche ist neulich in Bayern vorgekommen, die sich zwei Bauern zu Schulden kommen ließen und deshalb vor Gericht fanden. Schnofel und Pimmelhüber, so heißen die beiden geistreichen Leute, waren in den königlichen Forst mit einem Handwagen gefahren und hatten Holz gestohlen. Wie sie sich mit ihrer Beute entfernen wollen, sahen sie einen Gensd'armen auf sich zukommen. Um diesen, der sie natürlich wegen diesem Diebstahl zur Rede stellen wird, irre zu führen, bereben sie sich rasch, ihn durch Angabe falscher Namen zu täuschen, was auf folgende geniale Weise ausgeführt wird: Der Gensd'arm fragt den Schnofel aus Ebertshausen: Wie heißt Er? Worauf Schnofel antwortet: Pimmelhüber heißt ich und bin da drüben in Gumholzkirchen zu Haus! Der Gensd'arm bemerkt dies in seiner Schreibtafel. Und so fragt er nun den Pimmelhüber, worauf dieser, eben so pfliffig wie sein Dorfnachbar, antwortet: Ich bin halt der Schnofel aus Ebertshausen. — In den nächsten Tagen wurden Beide vor den Landrichter citirt und wundern sich über alle Mäßen, wie man sie trotz ihrer pfliffigen falschen Namensangabe doch entdecken konnte.

In Stremboezin, einem Lustort bei Groudenz, hat sich in der Nacht vom 2. zum 3. Januar ein Berghügel an der Weichsel abgelöst, auf dem ein großes Wohnhaus stand, und ist mit diesem in den Strom gestürzt. Die Bewohner des Hauses hörten in der Nacht ein Knistern und waren der Meinung, daß Diebe einbrächen, standen auf, fanden aber nichts und legten sich ruhig nieder. Bald darauf stürzte aber die Wand nach der Weichsel zu ein; die Bewohner hatten kaum Zeit, nach aus dem Bette zu springen und ihr Leben zu retten; denn gleich darauf rollte das ganze Haus mit allem Hab und Gut in die Fluthen der Weichsel hinab und war verloren.

### **Avertissements.** **Feuerversicherungsbank für Deutschland** in Gotha.

Nach vorläufiger Berechnung der Geschäftsergebnisse unsers Versicherungsvereins im verflossenen Jahre werden wir den Theilnehmern desselben für 1851 wieder

**73 Procent,**

also beinahe drei Viertel ihrer Einzahlung, als Ersparniß zurück geben können.

Der genaue Rechnungsabschluss wird im Mai d. J. mit der Dividende allen Banktheilnehmern durch die Agenten der Bank zugestellt werden, welche auch für jeden Anderen, der unserer gegen-



seitigen Versicherungsgesellschaft noch beizutreten geneigt ist, zu befalliger Auskunft und Vermittelung stets bereit sind.

Gotha, den 11. Januar 1852.

Die Feuerversicherungsbank für Deutschland, vertreten durch A. N. Lembke in Chemnitz.



Ein in hiesiger Stadt gelegenes Haus mit sechs Stuben, nebst Kammern, Holzräumen und Garten steht Veränderung halber zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### Bekanntmachung.

Familienverhältnisse halber soll ein in hiesiger Stadt im besten Stande befindliches Backhaus, welches nebenbei noch einige 50 R. Zinsen trägt, sofort aus freier Hand verkauft werden und kann die Hälfte der Kaufsumme, hypothekatisch versichert, darauf stehen bleiben. Näheres in der Wochenblattpedition.



### Verkauf.

Ein fetter Samenochse, sowie dergleichen Schöpfe, stehen in kleinen Parthien zum Verkauf in dem Lehngericht zu Oberwiese.



Schweine sind zu verkaufen in No. 213.

### Gesuch.

Ein Kind, welches noch gestillt werden soll, findet ein gutes Unterkommen bei gewissenhafter Wartung und Pflege, durch Nachweis der Expedition d. Bl.



Heute Abend wird eine

**Hauptversammlung**

abgehalten.

**Der Vorstand.**

Heute Abend, Mittwoch, den 21. Januar, **Versammlung des Niedertranzes**

im Weinholtschen Local.

**Der Vorstand.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Kopsberg in Frankenberg.

Das wohlgelungene Portrait des Herrn Pastor Leopold zu Reibersdorf, (Verfassers der „Hauspostille“ etc.) ist für 5 Ngr. bei mir zu haben. C. G. Kopsberg.

### Dank.

Dem edlen Marienverein, von welchem wir so liebreich mit warmer Speise und Brot unterstützt wurden, den wohlthätigen Menschenfreunden, die uns in der Weihnachtszeit so mehrfach durch Geschenke erfreuten, der braven Drucker- und Formstecher-Corporation, welche uns in so theilnehmend-voller Weise unterstützte, sei unser herzlichster Dank dargebracht. Wir stehen zu Gott, er wolle Sie vor Schicksalen, wie solche uns betreffen, in Gnaden bewahren.

Frankenberg, den 18. Januar 1852.

Johann Gottlieb und Christiane Fischer.

Sehr zärtlich und schmachteud!  
Aber sehr lächerlich.

Ei, ei, Frischchen! — Der graue Alte könnte Dein Großvater sein, und Du hast Lieb-schaft mit ihm.



Am vergangenen Donnerstag ist zwischen Mühlbach und Hausdorf ein kleiner schwarzer Doggebund, weiblichen Geschlechts, abhanden gekommen. Wenn er zuge-lausen, wird ersucht, ihn gegen Vergütung der aufgelaufenen Kosten dem Eigenthümer zurück zu geben durch Vermittelung der Expedition d. Bl.



Auf dem Kammergute Sachsenburg wird zu sofortigem Antritt ein mit guten Attesten versehener Pferdeknecht gesucht.

### Marktpreise.

Dresden, 16. Januar 1851. Weizen vacat, Roggen 4 Thlr. 12 bis 20 Ngr., Gerste 3 Thlr. 15 bis 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 19 bis 29 Ngr.

Das Schock Stroh 5 Thlr. 15 bis 25 Ngr., Heu, der Stnr. 22 bis 29 Ngr.

Die Kanne Butter 12 Ngr. 5 Pf. bis 13 Ngr.

Radeburg, den 14. Januar 1851. Weizen 5 Thlr. — bis 13 Ngr., Roggen 4 Thlr. 12 bis 26 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 bis 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 22 Ngr. bis 2 Thlr. 2 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 12 bis 16 Ngr.

### Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Donnerstag: Gräupchen mit Rindfleisch.

Freitag: Sauerkraut mit Schweinefleisch.

Sonabend: Hirse mit Rindfleisch.